

# Arzt verschrieb ihr Salbe

Rollstuhl und Prothese gehören jetzt zum Alltag: Susanne J. (37)  
Foto: STIFANO LAURA



## Jetzt ist <sup>das</sup> Bein ab

Von DAMIAN IMÖHL  
Recklinghausen – Tanzen war ihre große Leidenschaft. Und bei schönem Wetter schnurrte sie so gerne mit ihrem schicken roten Cabrio ins Grüne...  
AUS und VORBEI – das war einmal!



Ein Bild aus glücklichen Tagen: Susanne und Frank bei der Hochzeit vor 2 Jahren mit Sohn Justin (heute 5)

Susanne J. (37) hat nur noch ein Bein. Ihr rechtes wurde im Oktober amputiert. Oberhalb des Knies setzte der Chirurg die Säge an.

Zerstörte Ärztetusch das Leben der Mutter von zwei Kindern (5, 12)?

In BILD erzählt sie ihre traurige Geschichte: „Ich ging im Juni 2004 mit höllischen Schmerzen in den Beinen ins Krankenhaus. Aber mir wurde nur eine Salbe verschrieben. Danach fuhr ich mit meiner Familie drei Wochen in den Urlaub. Es wurde immer schlimmer. Ich cremte mich ein, schluckte nur noch Schmerztabletten.“

Verzweifelt suchte sie wieder einen Arzt auf. Die Schock-Diagnose: Akute Durchblutungsstörung! „Mein Bein war wie abgestorben.“ Susanne J. landete in einem anderen Krankenhaus auf dem OP-Tisch. Aber es war zu spät, der Unterschenkel bereits abgestorben. Es folgten acht weitere Operationen bis zur Amputation (OP Nr. 10).



Auch im Leid ein gutes Team: Susanne und ihr Mann Frank (41)

Als sie aus der Narkose aufwachte, fehlte das Bein. „Neben dem Krankenbett stand schon der Rollstuhl. Ich faßte neben Mut, wollte alles alleine schaffen.“

Jetzt klagt vorm Landgericht Bochum. Arzthaftungsexperte Stefan Hermann (40, Marl) zu BILD: „Wir fordern 100 000 Euro Schmerzensgeld, außerdem eine monatliche Rente von 300 Euro. Ohne die erste Fehldiagnose hätte sie das Bein nicht verloren.“

Vor dem OP-Drama hatte Susanne P. einen Job – fuhr einen Kleinbus für Behinderte. Jetzt leidet sie selbst unter einem Handicap: „Ich habe immer das Gefühl, daß die Leute mich anflutzen. Ich bete zu Gott, daß ich recht bekomme. Die Ärzte müssen ihren Fehler einsehen.“

### Die Prothese

Wenn der Stumpf am rechten Oberschenkel vorbeilt ist, kann sie die Prothese ansetzen und zumindest kürzere Strecken laufen. Das Gelenk sorgt für eine gewisse Beweglichkeit. Besser wäre ein elektronisches Ersatzbein – aber das will die Krankenkasse (noch) nicht bezahlen